



Erster Roman, Erstes Kapitel

Hallo liebe Schreiberlinge.

Derzeit arbeite ich an meinem ersten größeren Projekt, einem Roman.

Deshalb würde ich gerne das 1. Kapitel posten und euch bitten, falls ihr lust dazu habt, Kommentare/Verbesserungsvorschläge bezüglich:

a) Schreibstil

und

b) Spannung

abzugeben.

Eine Säule bricht weg

Cornelia Richards kam gerade von ihrer abendlichen Laufeinheit zurück. Es war bereits spät und die Dämmerung hatte, begleitet von den letzten spärlichen Vogellauten, bereits eingesetzt. Das abendliche Joggen tat Cornelia gut und half ihr, sich von den täglichen Strapazen zu erholen. Ohne das Joggen, so vermutete Cornelia selbst, wäre sie wohl nicht in der Lage nach der aufreibenden Arbeit auch nur einen einzigen klaren Gedanken zu fassen. Als das mattbeige, von vereinzelt Efeu umwobene Zweifamilienhaus in Sicht kam, das Cornelia ihr Zuhause nannte, freute sie sich lediglich auf einen entspannten, ungestörten Feierabend. Das einzige, was ihre gute Laune in diesem Moment trübte, war eine herumstreunende Katze, die sich an den Abfällen des Hausmülls vergriff.

»Shht! Mach, dass du da wegstommst« flüsterte Cornelia eindringlich, doch die Katze blickte Cornelia nur mit ihren grellgelben, die Dunkelheit durchbohrenden Augen an und machte allenfalls halbherzige Anstalten ihre Nahrungssuche zu beenden. Doch dies genügte Cornelia – sie wollte den Abend mit angenehmeren Dingen als der Jagd nach einer herumstreunenden Katze ausklingen lassen.

Cornelia Richards lebte in einer kleinen, beschaulichen Wohnung in einem der gepflegteren Stadtteile der englischen Stadt Paisley.

Mit den anderen Bewohnern des Hauses, einem Ehepaar mit Kind, hatte Cornelia nicht viel zu tun und mehr als ein höfliches »Hallo« wurde nur ausgetauscht, wenn es sich nicht vermeiden ließ. Alles was Cornelia über die Familie Rosler wusste, war, dass Er oft wochenlang auf Geschäftsreise war, während Sie zuhause ein tristes Hausfrauenleben mit der gemeinsamen Tochter fristete.

Über die Tochter der Roslers wusste Cornelia nichts, außer, dass sie ein bis zwei Jahre alt war und Leanne hieß.

Ansonsten hieß es leben und leben lassen – auf diese Devise hatten sich die Bewohner des Ginsterwegs Nummer fünfzehn schnell verständigt.

Eine Viertelstunde nachdem sie ihre Wohnung im ersten Stock betreten hatte, kam Cornelia Richards aus der Dusche, ausgeruht und voller Vorfreude auf einen ruhigen Abend mit einem Glas Rotwein. Eingehüllt in ihren Bademantel ging sie hinüber in die Küche und setzte das Wasser für eine Wärmflasche auf, die für wohltuende Behaglichkeit sorgen sollte.

Völlig geistesabwesend und mit den Gedanken schon bei dem abendlichen Fernsehprogramm begann sie zu schälen und zu zerkleinern, was keinesfalls auf ihrem abendlichen Obstteller fehlen durfte und so entging ihr, was sich zu dieser Zeit in der schmalen Gasse zwischen Nummer fünfzehn und Nummer siebzehn abspielte. Die abendliche Stille wurde nun nicht mehr ausschließlich von dem Zirpen der Grillen oder den vereinzelt Verkehrsgeräuschen durchbohrt, sondern es lagen noch andere Geräusche in der schwülen Abendluft jenes Sommertages.



Erster Roman, Erstes Kapitel

Hektisches, schnelles Geflüster, mischte sich in die Geräuschkulisse des Ginsterwegs. Zwei dunkel gekleidete Gestalten hatten das Haus Nummer fünfzehn verlassen und waren hastigen Schrittes in die dunkle Gasse geeilt, in dem Glauben unbeobachtet zu sein.

Die Schwärze der frühen Nacht verschluckte die beiden Gestalten und so war eine Katze der einzige Zeuge für das was sich dort zutrug.

Zusammengekauert und mit spitz aufgerichteten Ohren lauerte sie hinter den Mülleimern von Nummer fünfzehn, die wachen Augen auf die beiden fremden gerichtet.

»Hast du alles nötige beisammen?« hörte die Katze einen der beiden Menschen in gehetztem Ton flüstern. Die Stimme dieses Menschen war dunkel und stark, aber dennoch meinte die Katze ein kaum vernehmliches Zittern in der Stimme herauszuhören.

Die Stimme gehörte zu einem hoch aufgeschossenen, massigen Mann. Ein begutachtender Blick verriet der Katze, dass dieser etwa eineinhalb Köpfe größer war als sein gegenüber.

»Ja, ich denke schon«, flüsterte die zweite Person »aber sag mir doch bitte, warum ich so spät am Abend hier draußen stehe mit all meinen Wertsachen und der Kleinen im Arm«.

Etwas vorwurfsvolles schien in der ansonsten so sanften und glockenhellen Stimme dieser Frau mitzuklingen.

Der Katze gefiel diese Stimme, sie wirkte beruhigend. Und so traute sich die Katze einen Schritt weiter aus ihrem Versteck hinaus, um einen besseren Blick auf das zu bekommen, was sich vor ihr abspielte.

Eine kleine Sporttasche lag neben den zwei verummten Gestalten, deren Gesichter durch Kapuzen verhüllt waren und die Person mit der so angenehmen Stimme trug etwas kleines und unförmiges, das in eine dicke Decke eingewickelt war. Sie war klein und zierlich und die Katze bemerkte, dass sie äußerst nervös war.

Der Mann trug einen kleinen Koffer in der rechten Hand, der wohl der Größe nach zu urteilen eher keine Kleidung enthielt.

»Hör zu«, flüsterte der Mann nun deutlich leiser »es ist etwas schiefgelaufen.«

Die Katze beobachtete wie der Mann sich zu allen Seiten umdrehte.

Nach wenigen Sekunden fuhr er fort: »Bei meinem letzten Aufenthalt ist etwas schiefgelaufen und sie haben Verdacht geschöpft«.

»Aber müssen wir denn deshalb gleich weg von hier?« fragte die zierliche Frau mit einer Widerborstigkeit, die man von ihr nicht erwartete.

»Wir müssen«, sagte der Mann mit äußerster Bestimmtheit in der Stimme. »Vertrau mir, Miranda«.

Die zierliche Gestalt senkte ihren Kopf und blickte schweigend auf den grauen, vom letzten Winter strapazierten, Asphalt und verfiel in ein nachdenkliches Schweigen.

»Wohin sollen wir denn gehen, Dan?« fragte die Frau namens Miranda und hob ihren Kopf, sodass sie ihrem gegenüber direkt in die Augen blicken konnte.

»Du fährst mit Leanne zu deinen Eltern nach London, dort werdet ihr sicher sein«, sagte Dan. »Ich werde nach kommen, sobald es die Situation erlaubt«.

»Sobald es die Situation erlaubt«, Miranda schnaubte missbilligend »wie furchtbar genau du doch immer bist, Schatz«. Doch es lag kein Vorwurf mehr in ihrer Stimme, sondern ein Hauch stiller Zustimmung.

»Okay, ihr müsst euch beeilen« flüsterte Dan und die Katze bemerkte einen deutlichen Anflug von Erleichterung in seiner Stimme.

»Nimm das Auto und fahr mit der Kleinen zu deinen Eltern.« »Ach, und nimm den Koffer mit«, ergänzte er und deutete auf den kleinen Koffer in seiner rechten Hand.

»Was ist da drin?«, wollte Miranda wissen.

»Etwas von meiner Arbeit.« »Nichts wichtiges«, fügte er hastig hinzu, als er den misstrauischen Blick Mirandas bemerkte.

Die Katze beobachtete wie der Mann namens Dan die Hand mit dem Koffer geradlinig ausstreckte und einige Sekunden in dieser Position verharrte.



Erster Roman, Erstes Kapitel

»Und du versprichst, dass du schnellstmöglich nachkommst?« wisperte Miranda, die Augen auf den Koffer gerichtet.

»Ehrenwort«.

Keinesfalls überzeugt streckte Miranda den Arm Richtung Koffer aus und legte ihren Zeigefinger unter dessen Henkel.

Das Interesse an der Szenerie vor sich verlierend, widmete sich die Katze wieder den Verlockungen, die der Hausmüll zu bieten hatte und blickte erst wieder auf, als die Autotür eines blauen Fiat zuschlug, der kurz darauf wegfuhr.

Autoabgase mischten sich zwischen die Essensgerüche.

Doch waren es nur Autoabgase?

Intensiv schnuppernd witterte die Katze einen leichten Schweißgeruch hinter sich.

Mit Erschrecken stellte sie fest, dass etwa fünf Meter hinter ihr zwei Gestalten standen, robust und dunkel gekleidet.

Sie versprühten Anspannung.

Jahrtausende evolutionärer Entwicklung halfen zu erkennen, dass diese beiden nicht wohlgesonnen waren.

Mit aufgerichteten Ohren und Schnurrhaaren begann die Katze zu miauen und zu fauchen, als die Gestalten ihren Weg die Gasse entlang fortsetzten.

Schnellen Schrittes gingen die Männer auf den Mann namens Dan zu, der nach wie vor in der Nähe der Gasse stand, allerdings aufgrund des Katzenlärms nun in ihre Richtung blickend.

Laut fluchend rannte der Mann namens Dan davon, die dunkle Gasse entlang, dicht gefolgt von den beiden anderen Menschen – hinaus auf die offene Straße.

Zu Tode erschrocken und laut aufschreiend lief die Katze mit einem ohrenbetäubenden Scheppern davon, verursacht durch die umgestoßene Mülltonne.

Oben im ersten Stock des Hauses blickte Cornelia Richards wütend auf die Uhr. Zwanzig vor Zehn.

Miese petrig spähte sie durch das Küchenfenster auf die Straße, um den Verursacher des Lärms ausfindig zu machen und diesen zurechtstutzen zu können.

Doch mit wachsender Furcht sah sie, dass dort unten, in kurzer Distanz zu ihrer Haustür drei schlecht erkennbare Gestalten entlang rannten. Einer von ihnen vorneweg, die beiden anderen dicht dahinter.

Lautes fluchen dominierte die abendliche Stille und Cornelia Richards beobachtete wie der bullige, vorneweg laufende Mann, in die Enge getrieben wurde und im nächsten Moment zusammensackte, offenbar durch irgendetwas niedergestreckt. Alarmiert ergriff Cornelia Richards ihr Handy und lief so schnell sie konnte die Treppen hinab - hinaus auf die Straße.

Die beiden Täter waren im Begriff zu flüchten als Cornelia in Sichtweite kam. Sie kannte solch verummte Gestalten. Jugendgangs, pöbelnde Rabauken, die unwissende Passanten in die Mangel nahmen um sie auszurauben – feige und aus dem Hinterhalt. So etwas passierte nicht selten in dieser Gegend, doch noch nie war Cornelia selbst auf irgendeine Art und Weise darin verwickelt gewesen.

»Hey Sie, bleiben sie stehen. Auf der Stelle!« rief sie laut und deutlich.

Die beiden Männer drehten sich überrascht um und Cornelia konnte ihre Gesichter zumindest erahnen.

»Ich habe bereits die Polizei gerufen!« log sie und wedelte mit dem Handy in ihrer rechten Hand.

Solchen Mut war sie eigentlich nicht von sich gewohnt und nun da sie darüber nachdachte kam es ihr ziemlich dumm vor einfach so auf die Straße gerannt zu sein.

Die beiden Räuber wirkten überrascht ob der unerwarteten Zeugin.

Ringsherum nahm Cornelia wahr, wie Licht die umliegenden Häuser kenntlich machte. Bald würde sie Unterstützung bekommen.

Doch bevor sie den Blick wieder auf die beiden Männer lenken konnte, umgab sie Kälte und Dunkelheit. Einen Wimpernschlag lang. Danach sackte Cornelia Richards tot in sich zusammen, genau wie Dan Rosler.

Geschrieben am 04.09.2010 von Leey
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

Erster Roman, Erstes Kapitel

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).